

## **Fachtag: Missbrauchtes Vertrauen**

### **Sexueller Missbrauch durch Professionelle in Institutionen**

Frankfurt, den 12. Oktober 2006



#### **Begrüßungsrede Frau Dr. Katharina Maucher**

Sehr geehrte Kinderschützerinnen und Kinderschützer,

Jedem einzelnen von Ihnen gebührt meine volle Hochachtung alleine für die Tatsache, dass sie heute hier sind. Sie setzen sich als MitarbeiterInnen und Vorgesetzte aus Heimen, Schulen, Kitas, dem Jugend- und Sozialamt hier und jetzt der Arbeit an einem Thema aus, das zu den dunkleren unserer Gesellschaft gehört. Vor Jahren haben wir begriffen, dass sexueller Missbrauch in mehr als 80% durch TäterInnen aus dem familiären Nahraum geschieht. Damit gehören die Familie und ihr Umfeld zu den gefährlichsten Orten für ein Kind. Seit einiger Zeit nun wird beklemmend deutlich, dass auch in den Institutionen des Staates, der Kirche, des Sportes und der Jugendhilfe Gefahren für die Integrität unserer Kinder lauern. Wir sind nun hier zusammengekommen, weil wir gemerkt haben, dass viele von uns dies nicht aushalten konnten, und sich darum im Alltag folgerichtig so verhielten, als gäbe es das nicht! Wir haben uns weggeduckt. Vielleicht auch, weil wir nicht wussten, was wir tun könnten, hätten wir etwas bewusst wahrgenommen.

Die Strategie des sexuellen Kindesmisshandlers ist ausgeklügelt und einzig auf den lang anhaltenden – nicht den schnellen - Erfolg gerichtet. Seine diesbezügliche Sorgfalt und Geduld ist für ihn einerseits Erfolgsgarantie und andererseits Schutz vor Entdeckung und Bestrafung. Er arrangiert aufs Genaueste alles zum Missbrauch Nötige, lange bevor der Missbrauch beginnt. Die einzelnen vorbereitenden Schritte sind noch nicht der Missbrauch selbst. Von dieser Art Skript können, nein müssen, die Profis lernen. Sie müssen in „Friedenszeiten“

Beziehungen zu den späteren KooperationspartnerInnen anknüpfen, sie und ihre Institutionen erkunden und sich mit ihnen vertraut machen.

Mein Arbeitsplatz ist das Jugendamt und dort die Fachstelle "KuK" = Kinderschutz und Koordination von Hilfen. Das "KuK"-Konzept funktioniert nach dem "Stärkenansatz" (Empowerment), weil es den Menschen Stärken dient, wenn man mit ihren Stärken arbeitet, anstatt sich auf ihre Schwächen und Mängel zu konzentrieren. Empowerment unterstellt, dass das, was an Defiziten wahrgenommen wird, das Ergebnis von Strukturen und mangelnden Ressourcen darstellt, in denen sich vorhandene Fähigkeiten nicht entfalten können. Wir werden heute gemeinsam – hoffentlich erfolgreich – darin sein, alle Ihre Kräfte und Fähigkeiten im Dienste des Kinderschutzes zu mobilisieren.

Kindertagesstätten, Schulen, Sportvereine, Institutionen der Jugendhilfe u. ä. sind geprägt von intensiven Beziehungen zwischen Erwachsenen und Kindern. Dort ist auch das Risiko eines Vertrauensmissbrauchs besonders groß.

Dies geht einher mit einem Mangel an Informationen über die subtilen Manipulationen und einen Machtmissbrauch, der auf allen Ebenen stattfindet.

In dieser Veranstaltung sollen u. a. folgende Fragestellungen behandelt werden:

- Fördern bestimmte institutionelle Strukturen den Missbrauch von Kindern durch Professionelle?
- Welche Strategien wenden sexuell ausbeutender MitarbeiterInnen an um Kinder zu missbrauchen? Welches Verhalten entwickeln sie um diese Strategien vor ihren KollegInnen zu verbergen?
- Welche Bedeutung haben klare Grenzen, präzise Arbeitsaufträge und Professionalität in der Beziehungsgestaltung zwischen Erwachsenen und Kindern für den Schutz dieser Kinder?
- Wie steht es mit Komplizenschaft und scheinbar ahnungslosem Co-Missbrauchs-Verhalten?
- Wie kann dieses Thema in der eigenen Institution bearbeitet werden?
- Welches sind die für Pädosexuelle bequemen Einrichtungen?
- Wie reagieren Einrichtungen, wenn ein derartiger Missbrauchsfall öffentlich wird?
- Geht es dann z. B. eher darum den „guten Ruf“ der Einrichtung zu schützen?
- Welche Schritte müssen unternommen werden, um die notwendigen Hilfe- und Schutzmaßnahmen für die betroffenen Kinder und Jugendlichen zu installieren?
- Welche Mindestanforderungen, Qualitätssicherungsmaßnahmen sind notwendig, damit auf Mitarbeiter-, Leitungs- und Trägerebene Verantwortung für den Kinderschutz wahrgenommen werden kann.

Wir werden von Frau Dr. Claudia Bundschuh hauptsächlich zu der Thematik Strategien von TäterInnen wichtiges und interessantes hören.

Vorab von hier aus eine Klärung der Begriffe Pädophile, Pädosexuelle und Pädokriminelle:

**Pädophilie** bedeutet wörtlich übersetzt "Liebe zu Kindern". Pädophil zu sein, muss nicht Missbrauch an Kindern bedeuten, sondern es kann bei sexuelle Phantasien, beim sexuellen Begehren bleiben. Diese Personen können seit einiger Zeit z.B. in Berlin (Charité) therapeutische Hilfe erhalten, sofern sie bezüglich ihrer auf Kinder gerichteten sexuellen Impulse über ein Problembewusstsein verfügen und verhindern wollen, dass es zu sexuellen Übergriffen kommt.

Der Begriff **pädosexuell** ist der Tatsache geschuldet, dass es sich bei dem Phänomen nicht nur um eine besondere Zuneigung reiner emotionaler Art handelt, sondern um sexuelle Anziehungskraft, die vorwiegend oder ausschließlich auf Kinder gerichtet ist und nicht nur vorübergehend, sondern überdauernd besteht. Dennoch kann es vorkommen, dass Pädosexuelle sexuelle Handlungen mit Erwachsenen praktizieren. Dies nach unseren Erfahrungen vornehmlich aus Anpassungs- und Verschleierungsgründen.

**Pädokriminelle** allerdings sind eben Kriminelle, die jenseits jeden Unrechtsbewusstseins Kindern Schaden dadurch zufügen, dass sie sie sexuell misshandeln. Wobei es bei der Gewalttat sexueller Missbrauch dem Missbrauchstäter keineswegs in erster Linie um das Ausleben sexueller Bedürfnisse geht. Sexualität ist das Instrument, das Vehikel, mit dem der Täter seine Überlegenheit und Mächtigkeit gegenüber dem Kind durchsetzt. Sexuelle Übergriffe wirken – auch wenn sie nicht gewaltförmig in Erscheinung treten – als Implantation von Gewalterfahrung in die Persönlichkeit und stellen einen identitätszerstörenden Angriff dar.

Je weniger sichere Orte es für Kinder gibt, umso mehr habe ich den Eindruck, dass Gesellschaft mit der Verhinderung dieses alltäglichen Verbrechens überfordert ist. Gelegentlich wirkt es so, als sei "sexuelle Ausbeutung" Symbol für Versagen und Schuld jedes einzelnen aber auch der staatlichen Gemeinschaft insgesamt in Bezug auf ihre Beziehung zu Kindern. Wo immer wir mit Kindern in Berührung kommen, werden wir unserer Verantwortung ihnen gegenüber nur unzureichend gerecht, verraten wir sie in ihrer Loyalität uns gegenüber. Wichtige Bezugspersonen lassen die Mädchen und Jungen mit ihren Abgrenzungsbedürfnissen ins Leere laufen, oder zwingen sie in parentale Beziehungen. Unnachgiebige Erziehung demütigt das Kind. Wertschätzende Zuwendung wird durch Bezugspersonen verweigert. So verkümmert das Selbst des Kindes und es kommt zum Zerfall freudvoller Selbstbehauptung.

Missbrauch hausgemacht? Ich meine Ja!

Aber heute sind wir hier und werden daran arbeiten, dass wir unserer Institutionen und die KollegInnen kritischer sehen, dass wir Indikatoren für sexualisierte Gewalt wahrnehmen und wissen was zu tun ist. Über letzteren Punkt werden wir viel von Herrn Bernd Boucher erfahren.

Gemeinsam werden wir zum Schluss dieses Tages erarbeitet haben was für uns die wichtigsten Erkenntnisse und Wege sind, den Pädokriminellen von unseren Einrichtungen fernzuhalten.

Bevor ich zu einigen Erläuterungen bezüglich des Tagesablaufs komme, drängt es mich, dem Organisationsteam meinen allerherzlichsten Dank auszusprechen. Zu diesem Team gehören neben Mitgliedern der AG-Kinderschutz, VertreterInnen verschiedener Institutionen, KollegInnen des eigenen und anderer Ämter einige hochengagierte PraktikantInnen und ExpraktikantInnen. Ohne sie würde es diese Fachtagung nicht geben, und wenn Sie ihnen begegnen – erkenntlich am Namensschild mit Herz – lächeln Sie sie bitte an.

## **Programmablauf**

## Anmeldung



Aktiver Einstieg

### Das Seilspiel

Den TeilnehmerInnen wurden drei Fragen gestellt:  
Wie lange arbeiten Sie bereits in ihrem Arbeitsfeld?  
(seit kurzem / schon lange)  
Hatten Sie schon mit Fällen sexuellen Missbrauchs zu tun?  
( gar nicht / sehr viel)  
Mit wie viel Schwung sind Sie heute hier?  
( viel / wenig)

Die Fragen wurden beantwortet, indem sich die TeilnehmerInnen entlang eines Seiles aufgestellt haben.  
Das eine Ende war gekennzeichnet für "viel"  
das andere Ende des Seiles bedeutete "wenig".

### Das Gefühlsspiel



Auf den Wänden waren zehn Plakate mit zehn verschiedenen Gefühlen gehängt.

Angst  
Schuld  
Gleichgültigkeit  
Solidarität  
Bagatellisierung  
Misstrauen  
Rache  
Wut  
Ekel  
Scham

Die TeilnehmerInnen haben sich unter einem dieser Gefühlsschilder gestellt, von denen sie dachten, dass die meisten Menschen beim Thema sexueller Missbrauch durch Professionelle in Institutionen so empfinden.

Beginn



Begrüßung Frau Dr. Maucher  
Grußwort des Dezernenten Uwe Becker

### **Vorträge**

Anmoderationstext von Dr. Katharina Maucher



Referentin Dr. Claudia Bundschuh (Referat "Täterstrategien")

Anschließend wurde in Murrelgruppen diskutiert und Kurzinterviews mit den TeilnehmerInnen gemacht.  
Frau Dr. Bundschuh gab Stellungnahmen ab.



Anmoderationstext von Dr. Katharina Maucher



Referent Bernd Boucher (Referat.)

Er formulierte zehn Thesen, die einzeln an Stellwände geklebt wurden.

### **Thesen:**

- Das Strafgesetzbuch weist im 13. Abschnitt (Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung) Strafschutzlücken auf, die häufig zum Freispruch des Täters führen.
- Die überwiegende Anzahl von Übergriffen mit sexuellem Missbrauchshintergrund werden überhaupt nicht zur Strafanzeige gebracht.
- Pauschale Verurteilungen in Form von Diffamierung bzw. Unterstellungen zu Lasten einer u. U. verdächtigen Person können zu einer "populistischen Hexenjagd" führen.
- Nur unerträgliches sozialschädliches Verhalten sollte strafwürdig sein.
- Keine Strafbarkeit sexueller Handlungen, wenn die Initiative für den Sexualkontakt vom Opfer ausgeht.
- Wer einen sexuellen Missbrauch vermutet und ihn nicht anzeigt, macht sich der Beihilfe strafbar.
- Laien sollten bei Verdacht eines Missbrauchstatbestandes nicht ermittelnd tätig werden, sondern dies geschulten Fachleuten überlassen.
- Kinder müssen nicht nur vor sexuellem Missbrauch sondern auch vor den Folgen falscher, unbegründeter oder unbestätigter Verdächtigungen geschützt werden.
- Jeder Beschuldigte hat bis zu seiner rechtskräftigen strafrechtlichen Verurteilung als unschuldig zu gelten.
- Institutionen sind aus Gründen des Eigenschutzes, wie z.B. dem Erhalt ihrer Betriebserlaubnis und des öffentlichen Ansehens geneigt, mutmaßliche Missbrauchstatbestände nicht zur Anzeige zu bringen, sondern "intern zu regeln".

Unter die Thesen hatten die TeilnehmerInnen anschließend die Möglichkeit, ihre Kommentare zu schreiben.  
Danach wurden Kurzinterviews mit den TeilnehmerInnen geführt.





## **Gruppenarbeiten**

### **1. Gruppenarbeit**

Die TeilnehmerInnen wurden in 6 kleine Gruppen geteilt.  
(4xMitarbeiterInnen und 2xVorgesetzte & Andere)  
Jede TeilnehmerIn bekam die Falldarstellung und eine Fragestellung.

### **Falldarstellung**

Es handelt sich um eine kleine Einrichtung – Außenstelle eines großen Trägers, der mehrere Einrichtungen unter sich hat. In dieser Außenstelle leben 10 Kinder und arbeiten 6 MitarbeiterInnen. Der Leiter dieser Außenstelle ist in unserem Fall der Verdachtstäter. Er ist 50 Jahre alt, hat diese Außenstelle mit aufgebaut und ist dort, bzw. bei diesem Träger, seit 25 Jahren beschäftigt. Er hat auch bei diesem Träger sein Anerkennungsjahr gemacht.

Er ist einmal geschieden und hat aus dieser ersten Ehe zwei Töchter. Seit 3 Jahren ist er mit einer 29-jährigen Frau verheiratet, die einen jetzt 6-jährigen Jungen mit in die Ehe gebracht hat.

Er ist integriert in der Dorfgemeinschaft - Vorstand im Schützenverein und Vorsitzender des Fördervereins der örtlichen Grundschule.

Vom Träger aus gesehen ist er ein hoch angesehener Mitarbeiter, der sich vor allen Dingen dadurch Meriten erworben hat, dass er kostenlos Überstunden macht, dass er kostenlos Fortbildungen für alle

MitarbeiterInnen zum Thema sexuellen Missbrauch macht und dass er Supervision, natürlich auch kostenlos, im eigenen Team gibt. Auch die Einrichtung, d.h. seine MitarbeiterInnen haben Vorteile von dieser guten Beziehung und von diesen kostenlosen Tätigkeiten Sie bekommen nämlich mehr Teamtage und haben auch sonst einige Vergünstigungen.

Der Leitungsstil dieses Mannes ist kollegial bis familiär, "man duzt sich". Die pädagogischen MitarbeiterInnen sind ihm insgesamt verpflichtet, weil er sie auch bei Fehlverhalten (zu spät kommen oder Alkohol im Dienst bzw. auch pädagogische Verfehlungen) deckt. Darüber hinaus ist er angesehen und hat sich unentbehrlich gemacht, weil er manchmal auch unangenehme Dienste übernimmt. Besonders bei Ferienfreizeiten engagiert sich der 50-jährige.

Die Missbrauchshandlungen fliegen auf, indem ein 17-jähriger - ehemaliges Kind in dieser Außenstelle und von ihm über Jahre sexuell missbraucht - die lokale Zeitung informiert. Er ist in der Zwischenzeit auf der Stricherszene gelandet und hat offensichtlich dort Kontakte geknüpft, die es ihm ermöglichen, in die Öffentlichkeit zu gehen. Dieser Zeitungsartikel war für alle eine Überraschung und erwischte sowohl das Jugendamt als auch die Mitarbeiter und den Träger kalt.

### Fragen:

Frage 1:

Stellen Sie sich vor, dieser Fall ereignet sich in Ihrer unmittelbaren Nähe.

Was würden Sie spontan am liebsten tun?

Was tun Sie?

Was brauchen Sie?

Frage 2:

Was muss ich in diesem Fall für Kinder, MitarbeiterInnen, Eltern, Leitung und Träger tun?

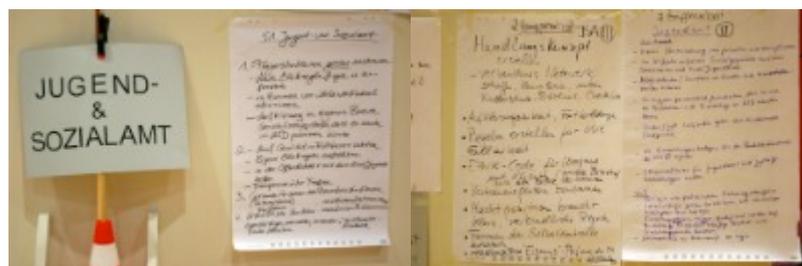
Frage 3:

Welche juristischen Schritte sind in diesem Fall erforderlich?

Frage 4:

Was sind missbrauchsfördernde Strukturen?

Die Ergebnisse dieser Gruppenarbeiten wurden auf Stellwände gehängt.







## 2. Gruppenarbeit

Die TeilnehmerInnen wurden nach Organisationseinheiten (Kita, Schule, Heim, Jugend- und Sozialamt, Sport & Andere) in Kleingruppen unterteilt. Jede TeilnehmerIn bekam ein Blatt mit vier Fragen, die in der Kleingruppe gemeinsam beantwortet wurden.

### **Fragen:**

Frage 1:

Wie können Sie durch Ihre pädagogische Arbeit am Besten zum Schutz von Kindern beitragen?

Frage 2:

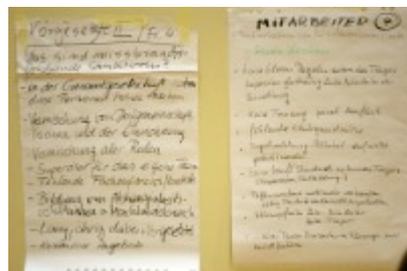
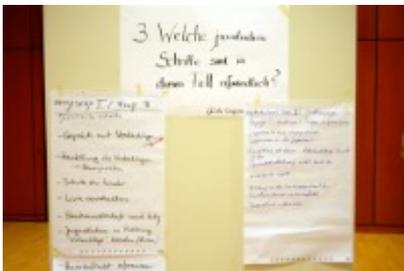
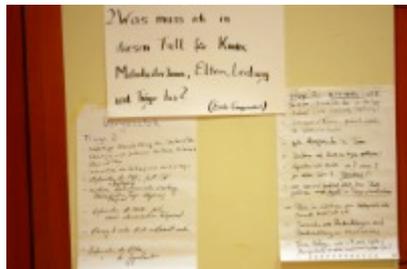
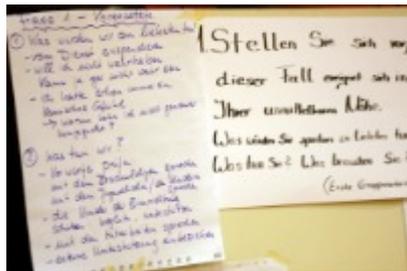
Was können Sie praktisch - z.B. über Regeln - an Ihrem Arbeitsplatz tun, damit sexueller Missbrauch in Ihrer Institution nicht geschieht?

Frage 3:

Welche Maßnahmen müssen ergriffen werden, um potenziellen TäterInnen den Zugang zu Ihrer Institution zu erschweren?

Frage 4:

Welche Qualitätsstandards und Strukturmerkmale wirken missbrauchshemmend / missbrauchsfördernd?



Die Kleingruppen trafen sich anschließend in ihrer Organisationseinheit wieder und erstellten in dieser eine Hauptbotschaft.

Die Ergebnisse wurden an Stellwände gehängt.

Beste Arbeit am Besten  
2  
in Ihrem Arbeitsplatz tun,  
Institution nicht geschickt?  
m, um potenziellen Täter/innen  
erschweren?  
medemate wirken  
2  
Zweite Gruppenarbeit)

# HEIMI

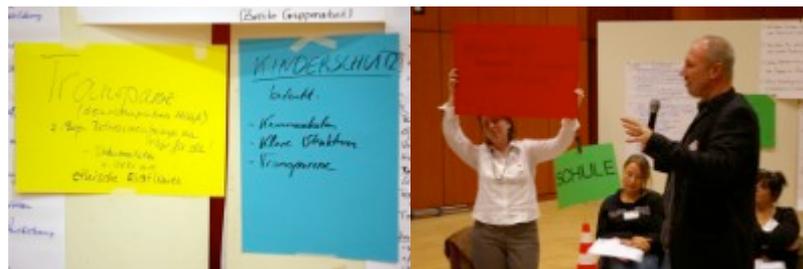
1. - VERTRAUEN, AUFMERKSAMKEIT
  - SELBSTWERTGEBÜHLE DER KAN (Grenzen, Non-verbale Feedback, "wider")
  - KÖRPERBEWUßTSEIN FÖRDERN
  - SELBSTBEWUßTSEIN STÄRKEN
  - ALTERSADÄQUATE SEXUALERZIEHUNG
  - ZUGEBEN, ERNST NEHMEN
  - ALTERSGEMÄßE AUFLÄRUNG ÜBER (Grundmedie)
  - NAHE-DISTANZ (KÖRPERLICHE)
2. - RÄUME BEI GESPRÄCHEN NICHT O
  - Verbot, Klienten mit nach Haus
  - Trennung von Dienst und Privat
  - Angemessene Kleidung (als Wahrung der Intimsphäre)
  - Supervision
  - Möglichkeiten zum Austausch
  - offen mit dem Thema umgehen

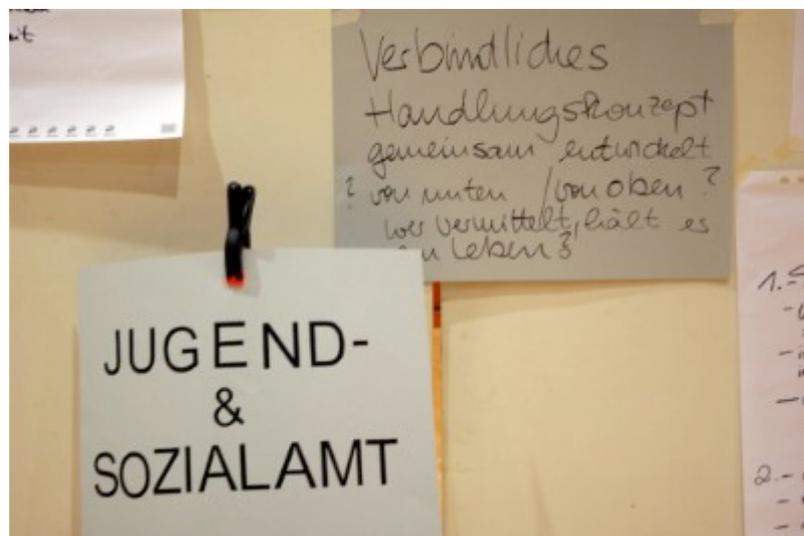
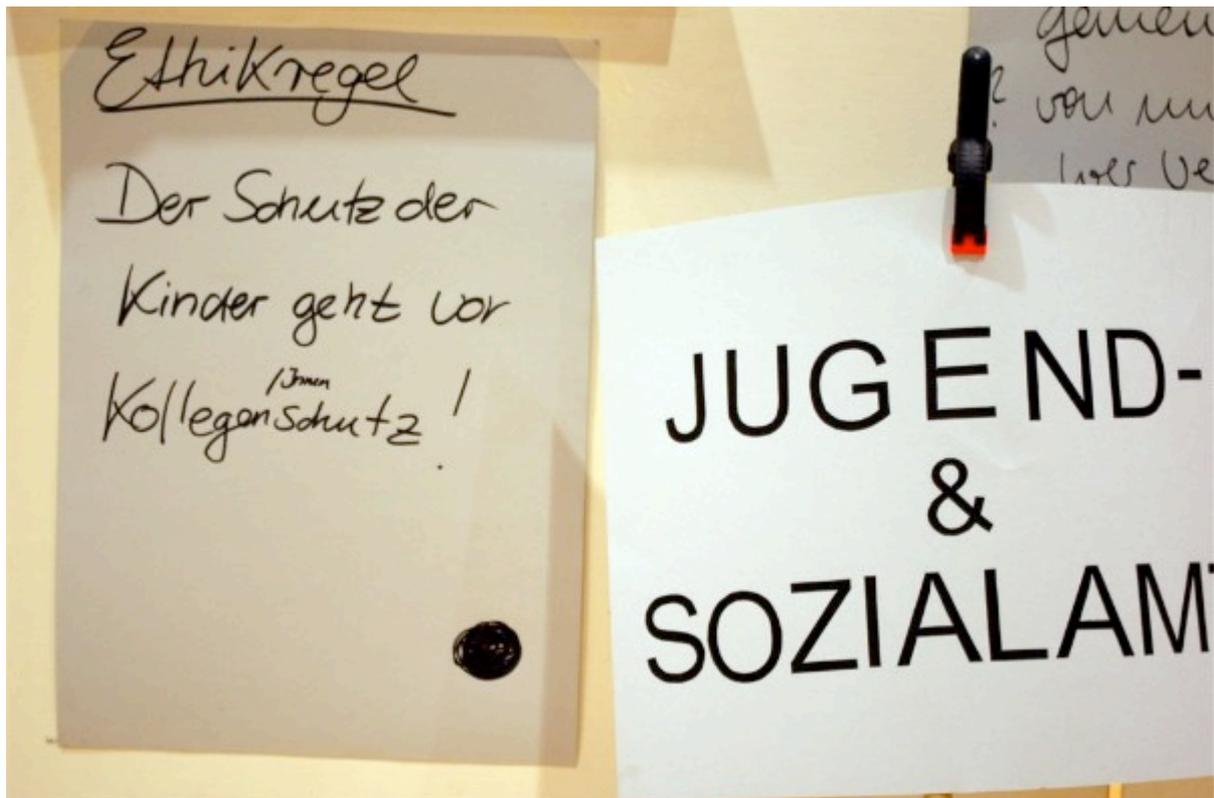
HEIMI Blatt 2  
Teilzeitliches Führungszeugnis  
offener Umgang mit dem Thema  
Vorstellungsgespräch  
Hinweisen auf Konsequenzen  
Bei Bedarf Rückfragen beim Job  
Arbeitgeber  
Team in Entscheidungspunkt einbe  
(nicht immer sehen wollen)  
Transparentere Zeitsch...

## KINDERSCHUTZ

bedeutet:

- Kommunikation
- Klare Strukturen
- Transparenz





Ende

Interviews mit den  
TeilnehmerInnen und den Referenten

# Verabschiedung

## Einschätzung des Fachtages durch die TeilnehmerInnen

